



Forschungsleistungen der Erwachsenenbildung sind bislang nur unvollständig und über zahlreiche Datenquellen verteilt sichtbar. Der Bericht untersucht bestehende Informationsangebote und zeigt Grenzen und Potenziale hinsichtlich Vollständigkeit, Zugänglichkeit und technischer Anschlussfähigkeit auf.

DIE RESULTATE

Autoren: Malte Ebner von Eschenbach,
Kerstin Hoenig, Josef Schrader & Jörg Schwarz

Dokumentation der Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung: Bestandsaufnahme, Bewertung und Handlungsempfehlungen Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Metadaten zur Forschung der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE)“

Umfang: 22 Seiten

Erschienen im Diamond Open Access.

20. September 2026

Bonn: DIE

Monographie

Schlagwörter

Erwachsenenbildung; Weiterbildung;
Forschungsbericht; Forschungsbedarf; Wissenschaft;
Wissenschaftliche Einrichtung; Forschungsleistung;
Forschungsdaten; Wissenschaftsforschung

Zitierempfehlung

Ebner von Eschenbach, M., Hoenig, K., Schrader, J.
& Schwarz, J. (2026): *Dokumentation der Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung: Bestandsaufnahme, Bewertung und Handlungsempfehlungen*.
(DIE RESULTATE).

Bonn: DIE.

<http://www.die-bonn.de/id/42455>

Lizenz



Creative Commons BY-SA 4.0

Identifizier

<https://doi.org/10.58000/cwc1-n464>

Reviewstatus

redaktionelle Qualitätskontrolle

DIE RESULTATE

aus Forschung und
Entwicklung



Dokumentation der Forschungsleistungen in
der Erwachsenenbildung: Bestandsaufnahme,
Bewertung und Handlungsempfehlungen

Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Metadaten zur
Forschung der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE)“

**MALTE EBNER VON ESCHENBACH, KERSTIN HOENIG,
JOSEF SCHRADER & JÖRG SCHWARZ**

Im Auftrag und mit einem Vorwort des Vorstands der Sektion
Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorstands der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)	2
1 Hintergrund und Zielsetzung des Berichts	4
2 Bestandsaufnahme zu Datenquellen von Forschungsleistungen der Erwachsenenbildung	6
2.1 Publikationen der Erwachsenenbildung	7
2.2 Forschungsdaten	8
2.3 Forschungsprojekte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Promotionen, Habilitationen, Professuren, Studiengänge	9
2.4 Selbstberichterstattung	11
3 Analyse, Systematisierung und Bewertung der identifizierten Datenquellen	13
3.1 Publikationen der Erwachsenenbildung	14
3.2 Forschungsdaten	14
3.3 Forschungsprojekte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Promotionen, Habilitationen, Professuren, Studiengänge	15
3.4 Selbstberichterstattung	16
4 Zentrale Herausforderungen	16
5 Strategische Handlungsempfehlungen	18
Abstract	21

Vorwort des Vorstands der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Die Sichtbarkeit wissenschaftlicher Leistungen ist für die Entwicklung einer Disziplin von zentraler Bedeutung: Sie schafft Orientierung innerhalb der Fachgemeinschaft, stärkt die Wahrnehmung nach außen und bildet eine wichtige Grundlage für wissenschaftspolitische Positionierungen. Für die Erwachsenenbildungswissenschaft stellt sich deshalb immer wieder die Frage, wie ihre Forschungsleistungen dokumentiert, wahrgenommen und für zukünftige Entwicklungen nutzbar gemacht werden können.

Der vorliegende Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Metadaten zur Forschung der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE)“ geht auf eine Initiative des vorherigen Sektionsvorstands zurück. Auf der Mitgliederversammlung während der Jahrestagung 2024 an der Universität Duisburg-Essen wurde die Arbeitsgruppe damit beauftragt, sich mit der Dokumentation und Sichtbarmachung von Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung auseinanderzusetzen. Ausgangspunkt war die Frage, wie die mit dem Auslaufen der „Forschungslandkarte Erwachsenenbildung und Weiterbildung“ entstandene Situation zum Anlass genommen werden kann, über zeitgemäße und nachhaltige Formen der Dokumentation wissenschaftlicher Aktivitäten nachzudenken.

Als aktueller Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung danken wir den Mitgliedern der Arbeitsgruppe – Malte Ebner von Eschenbach, Kerstin Hoenig, Josef Schrader und Jörg Schwarz – ausdrücklich für ihre engagierte und fundierte Arbeit. Auch wenn der Anstoß zu diesem Bericht in die Amtszeit des vorherigen Vorstands fiel, teilt der aktuelle Vorstand die damalige Einschätzung uneingeschränkt: Die systematische Reflexion von Forschungsleistungen ist keine temporäre Aufgabe, sondern eine dauerhafte fachdisziplinpolitische Notwendigkeit für die Erwachsenenbildung.

Der vorliegende Bericht schafft eine fundierte Kartierung bestehender Infrastrukturen und hält unserer Disziplin in puncto Datenlage den Spiegel vor. Zugleich macht er deutlich, dass Fragen der Sichtbarkeit wissenschaftlicher Arbeit weit über technische Aspekte des Forschungsinformationsmanagements hinausreichen. Sie berühren das Selbstverständnis der Disziplin, ihre wissenschaftliche Entwicklung sowie ihre Positionierung innerhalb der Erziehungswissenschaft und gegenüber Wissenschaftspolitik und Öffentlichkeit. Die im Bericht formulierten Empfehlungen bieten hierfür wichtige Anknüpfungspunkte und eine wertvolle Grundlage für die weitere Diskussion innerhalb der Sektion.

Die Diskussionen, die im Rahmen der Arbeitsgruppe geführt wurden, haben bereits weitere Aktivitäten angestoßen. Besonders sichtbar wird dies in der aktuellen Vorbereitung der Arbeitstagung „Wissenschaftsforschung zur Erwachsenenbildung – Perspektiven und Herausforderungen“ im Herbst 2026. Darin sehen wir ein wichtiges Signal: Die Beschäftigung mit For-

schungsleistungen und Forschungsstrukturen ist nicht nur eine Frage der Dokumentation, sondern auch eine Chance, die Entwicklung unserer Disziplin empirisch zu begleiten, kritisch zu reflektieren und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Wir laden alle Mitglieder der Sektion Erwachsenenbildung herzlich dazu ein, die Ergebnisse dieses Berichts aufzugreifen, weiterzudenken und die Diskussion über die zukünftige Sichtbarkeit, Dokumentation und Erforschung der Erwachsenenbildungswissenschaft aktiv mitzugestalten.

Karin Rott, Jörg Dinkelaker, Julia Franz & Tim Stanik

Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE

1 Hintergrund und Zielsetzung des Berichts

Der vorliegende Bericht entstand im Anschluss an die Arbeit der Arbeitsgruppe „Metadaten zur Forschung der Sektion Erwachsenenbildung“,¹ die in der Mitgliederversammlung auf der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) am 26.09.2024 durch den Sektionsvorstand beauftragt wurde, sich mit Fragen der strukturierten Dokumentation und der nachhaltigen Sichtbarmachung von Forschungsaktivitäten der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE) zu befassen.² Damit griffen die Sektionsmitglieder ein Anliegen auf, das über die bloße Pflege einzelner Informationsangebote hinausweist. Es geht um die Frage, wie Forschung in der Erwachsenenbildung unter veränderten wissenschaftsorganisatorischen, digitalen und forschungspolitischen Bedingungen systematisch auffindbar, auswertbar und darstellbar gemacht werden kann.

Der unmittelbare Anlass bestand im Auslaufen der „Forschungslandkarte Erwachsenenbildung und Weiterbildung“, die vor fast 20 Jahren entwickelt und seither durch das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) gehostet und redaktionell begleitet worden war.³ Das ursprüngliche Ziel einer systematischen, idealerweise lückenlosen und damit Orientierung gebenden Darstellung der Forschungsaktivitäten in der Erwachsenenbildung hatte dieses Instrument jedoch nicht in dem intendierten Umfang erreichen können. Gründe hierfür lagen zum einen in lückenhaften Datenlieferungen, zum anderen in der geringen Nutzung dieser Daten durch die Fachcommunity. Hinzu kamen knapper werdende Ressourcen im DIE für die redaktionelle Betreuung der Forschungslandkarte. Diese Erfahrungen verweisen bereits auf eine grundlegende Herausforderung: Forschungsinformationen lassen sich dauerhaft kaum über manuell gepflegte Einzellösungen sichern, wenn sie nicht an bestehende Dateninfrastrukturen, institutionelle Routinen und standardisierte Metadaten angebunden sind.

1. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: PD Dr. Malte Ebner von Eschenbach (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Leitung der AG und während der Berichtserstellung Mitglied im Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung, DGfE), Dr. Kerstin Hoenig (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen, Bonn), Prof. Dr. Josef Schrader (Eberhard Karls Universität Tübingen und während der Berichtserstellung Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen, Bonn) und Dr. Jörg Schwarz (Julius-Maximilians-Universität Würzburg). Die konstituierende Sitzung der AG fand im Anschluss an die Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE) an der Universität Duisburg-Essen statt. Nach mehreren Beratungsterminen innerhalb der AG sowie einem Beratungsgespräch mit dem Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung wurde der Dokumentationsbericht im August 2025 dem Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung vorgelegt und auf der Mitgliederversammlung der Sektion Erwachsenenbildung in Koblenz im September 2025 vorgestellt. Aufgrund zeitlicher Knappheit während der Mitgliederversammlung ist der Dokumentationsbericht ein weiteres Mal bei einer digitalen Veranstaltung Ende Oktober 2025 vorgestellt worden.
2. Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Erwachsenenbildung der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen am 26.09.2024.
3. Forschungslandkarte Erwachsenenbildung und Weiterbildung. <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/forschungslandkarte> [17.06.2026]

Das Ende der redaktionellen Betreuung der „Forschungslandkarte“ bedeutete jedoch zugleich eine Chance, sich – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der jüngeren gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen im Bereich des Umgangs mit Forschungsinformationen – erneut und grundlegend mit der Frage auseinanderzusetzen, auf welchen Wegen die ursprünglichen Ziele unter aktuellen Bedingungen verfolgt werden können.

Die Forderung nach einer systematischen Sichtbarmachung von Forschungsinformationen ist nämlich keineswegs eine isolierte disziplinpolitische Initiative, sondern steht im Zusammenhang mit mehreren konvergierenden Entwicklungen im Wissenschaftssystem. Die zunehmende Verfügbarkeit und maschinelle Verknüpfbarkeit von Forschungsinformationen im Kontext des Semantic Web verändert die Bedingungen wissenschaftlicher Sichtbarkeit grundlegend: Nur was als strukturiertes, mit persistenten Identifikatoren versehenes Datenobjekt vorliegt, wird in datengetriebenen Analyseinfrastrukturen auffindbar und anschlussfähig. Damit verschiebt sich wissenschaftliche Sichtbarkeit zunehmend von einer primär text- und publikationsbezogenen Sichtbarkeit hin zu einer datenbasierten Sichtbarkeit, die auch Projekte, Personen, Organisationen, Forschungsdaten, Förderzusammenhänge und thematische Schwerpunkte umfasst. Für die Erwachsenenbildung stellt sich damit die Frage, inwiefern ihre Forschungsleistungen in bestehenden Informationssystemen angemessen repräsentiert sind oder ob sie dort aufgrund disziplinärer Grenzlagen, uneinheitlicher Terminologien oder unvollständiger Metadaten nur eingeschränkt sichtbar werden.

Gleichzeitig ist jede wissenschaftliche Disziplin einem wachsenden Legitimationsdruck ausgesetzt. Gegenüber Drittmittelgebern, Wissenschaftspolitik und Öffentlichkeit muss sie ihren Beitrag zur Wissensproduktion empirisch nachweisen können. Für die Erwachsenenbildung gilt dies in besonderem Maße: Als Disziplin, die sich in einem spannungsreichen Verhältnis zu benachbarten Teildisziplinen befindet und zugleich interdisziplinäre Anknüpfungspunkte aufweist und aktiv weiterentwickelt, ist Sichtbarkeit nicht nur ein Instrument der Außendarstellung, sondern auch der innerdisziplinären Selbstvergewisserung: Sie trägt dazu bei zu klären, was das Feld leistet, welche Themen und Gegenstände es bearbeitet, welche methodischen und theoretischen Zugänge prägend sind und worin sein genuiner wissenschaftlicher Beitrag besteht. Eine verbesserte Sichtbarkeit von Forschungsinformationen kann daher auch als Beitrag zur disziplinären Selbstbeschreibung verstanden werden: Sie ermöglicht es, Entwicklungen im Feld nachvollziehbar zu machen, Schwerpunkte und Leerstellen zu identifizieren und die Anschlussfähigkeit an nationale wie internationale Forschungsdiskurse zu stärken.

Die Grundprinzipien offener und transparenter Wissenschaft verlangen schließlich, dass Forschungsdaten und Forschungsinformationen nicht nur produziert, sondern auch dokumentiert und zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Hier schließen Fragen der Sichtbarkeit unmittelbar an Debatten um Open Science, Forschungsdatenmanagement, persistente Identifikatoren und Metadatenstandards an. Forschungsinformationen sind in diesem Sinne nicht nur administrative Begleitdaten, sondern eine zentrale Voraussetzung dafür, dass wissenschaftliche Leistungen auffindbar, zugänglich, interoperabel und nachnutzbar werden.

Ziel der AG Metadaten zur Forschung der Sektion Erwachsenenbildung war es daher, ausgehend von dem in der Mitgliederversammlung artikulierten Anliegen, Überlegungen zur langfristigen Sicherung sowie zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Sichtbarkeit von Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung zu entwickeln. Dabei ging es aus-

drücklich nicht darum, die frühere Forschungslandkarte in gleicher Form zu ersetzen. Vielmehr sollte geprüft werden, welche bestehenden Datenquellen, Infrastrukturen und Metadatenpraktiken bereits genutzt werden können, welche Grenzen sie aufweisen und welche strategischen Schritte für die Sektion daraus ableitbar sind. Leitfrage war dabei: Wie kann die Sichtbarkeit der Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung nachhaltig und strukturell gestärkt werden?

Zur systematischen Bearbeitung dieser Fragestellung wurden in der AG folgende Arbeitspakete definiert:

- I. Durchführung einer Bestandsaufnahme bestehender Datenquellen zu Forschungsleistungen im Bereich der Erwachsenenbildung
- II. Analyse, Kategorisierung und Bewertung der identifizierten Datenquellen
- III. Aufbereitung zentraler Herausforderungen sowie Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen an die Sektion Erwachsenenbildung zur Stärkung der Sichtbarkeit entsprechender Forschungsaktivitäten

Der Bericht verfolgt damit eine doppelte Zielsetzung: Zum einen soll er den gegenwärtigen Stand vorhandener Informationsquellen zur Forschung in der Erwachsenenbildung sichtbar machen. Zum anderen soll er eine Grundlage für strategische Entscheidungen der Sektion schaffen, wie Forschungsinformationen künftig verlässlicher, anschlussfähiger und nachhaltiger dokumentiert werden können.

Aus dieser Zielsetzung ergibt sich die nachfolgende Struktur des Berichts. Abschnitt 2 umfasst eine Bestandsaufnahme zentraler Datenquellen zur Erfassung von Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung, differenziert nach Publikationsquellen, Forschungsdaten, Projekten, akademischen Strukturen sowie Berichtssystemen. Darauf aufbauend werden in Abschnitt 3 die identifizierten Datenquellen analysiert, systematisiert und hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Nutzbarkeit bewertet. Abschließend werden zentrale Herausforderungen in Abschnitt 4 benannt und daraus abgeleitet strategische Handlungsempfehlungen in Abschnitt 5 formuliert.

Der Bericht versteht sich insofern als Arbeits- und Entscheidungsgrundlage für die weitere Diskussion innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung.

2 Bestandsaufnahme zu Datenquellen von Forschungsleistungen der Erwachsenenbildung

Der Abschnitt gibt einen Überblick über zentrale Datenquellen, die für die Sichtbarmachung von Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung relevant sind. Berücksichtigt werden dabei unterschiedliche Formen von Forschungsinformationen: Publikationen, Forschungsdaten, Projekte, Qualifizierungsarbeiten, Professuren, Studiengänge sowie Formen der Selbstberichterstattung durch Forschende.

2.1 Publikationen der Erwachsenenbildung⁴

Die Datenbank FIS-Bildung⁵ liefert Literaturnachweise zu allen Teilbereichen des Bildungswesens. Seit dem Erscheinungsjahr 1980 wird die Literatur regelmäßig und in einem definierten, aber nicht evaluierten Verfahren erfasst. Vor 1980 erschienene Literatur wurde sukzessive in diese Datenbank eingefügt; es ist aber unklar, wie vollständig die einschlägige Referenzliteratur abgedeckt wird. Seit 1980 wurden jährlich zwischen etwa 10.000 und 30.000 Publikationen aufgenommen, davon etwa 1.000 bis 3.000 pro Jahr mit den Schlagworten „Erwachsenenbildung“ oder „Weiterbildung“ (erfasst in den Feldern: Titel, Abstract oder Schlagworte). Die absoluten Zahlen an erfassten Publikationen sowie auch zur Erwachsenen- und Weiterbildung gehen im Laufe der Jahre zurück. Das Gleiche gilt für den relativen Anteil von Publikationen zur Erwachsenen- und Weiterbildung am gesamten Datenbestand. Diese angesichts der steigenden Mitgliederzahlen in der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft⁶ auf den ersten Blick kontraintuitiven Zahlen lassen sich mit dem praktizierten Verfahren der Aufnahme von Publikationen erklären.⁷

Digitale Suchmaschinen wie Google Scholar⁸ oder OpenAlex⁹ dokumentieren inzwischen in großem Umfang ebenfalls wissenschaftliche Publikationen und ermöglichen zudem bibliometrische Analysen. Für ein Publikationsvorhaben anlässlich des 100. Geburtstages von Hans Tietgens wurde daher erprobt, ob sich die Datenbasis von Google Scholar für dokumentarische sowie für bibliometrische Analysen nutzen lässt. Google Scholar ist eine Suchmaschine und recherchiert kostenlose, aber auch kostenpflichtige wissenschaftliche Dokumente im Internet, entweder als Volltexte, mindestens aber als bibliografische Nachweise, soweit sie offen erreichbar sind. Extrahiert und analysiert werden die in den Volltexten enthaltenen Zitate, so dass Google Scholar zudem eine frei zugängliche Zitationsdatenbank ist und Zitationsanalysen ermöglicht, gerade wenn man hierzu die Suchoberfläche von Publish or Perish verwendet.¹⁰

Um den Grad der Abdeckung der erwachsenenbildungsrelevanten Literatur zu ermitteln, wurde jeder in FIS-Bildung erfasste Titel in Google Scholar mittels einer Programmierschnittstelle (Application Programming Interface, API) ermittelt. Zwischen 1980 und 1990 liegt die Abdeckung der in FIS-Bildung erfassten Literatur in Google-Scholar bei etwa 30 Prozent; je

4. Siehe Tunger, D.; Bongartz, E. C. & Schrader, J. (2021). *Bibliometrische Analysen zur Bedeutung von Hans Tietgens für die Erwachsenenbildung (Methodenbericht)*. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen.
5. Die FIS Bildung Literaturdatenbank bietet über das Fachportal Pädagogik Informationen zu allen Teilbereichen des Bildungswesens. https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/produkte/fis_bildung/fis_bildung.html [17.06.2026]
6. Die Sektion Erwachsenenbildung verzeichnet seit ihrer Gründung eine ansteigende Mitgliederzahl: im Jahr 2011 hatte die Sektion 415 Mitglieder, im Jahr 2025 sind es 540, s. Entwicklung der Mitgliederzahlen der Sektion Erwachsenenbildung, <https://www.dgfe.de/sektionen-kommissionen-ag/sektion-9-erwachsenenbildung> [17.06.2026]
7. Siehe Kapitel 3.1 im vorliegenden Bericht.
8. Plattform zur Literaturrecherche wissenschaftlicher Literatur: Google Scholar, <https://scholar.google.de> [17.06.2026]
9. Open-Source-Plattform zur wissenschaftlichen Literaturrecherche: OpenAlex, <https://openalex.org> [17.06.2026]
10. Harzing, A.-W. (2016), *Publish or Perish. Explains the use of Publish or Perish and its metrics*. <https://harzing.com/resources/publish-or-perish> [17.06.2026]

näher man zeitlich an das Gründungsjahr von Google Scholar im Jahr 2003 herankommt, desto höher wird dieser Anteil. Ab 2006 schwankt er zwischen 70 und 80 Prozent. Heinze u.a.¹¹ beziffern den Anteil von Publikationen einer Disziplin in einer Datenbank, der für belastbare bibliometrische Analysen notwendig ist, auf mindestens 50 Prozent. Die meisten geisteswissenschaftlichen Fächer erreichen im Unterschied zur Erwachsenenbildung nur einen weit geringeren Anteil.

Als Alternative zu Google Scholar hat sich in den letzten Jahren OpenAlex entwickelt, eine im Unterschied zu Google Scholar nicht kommerziell betriebene Open Source Plattform zur Literaturrecherche, auf deren Datenbestand ebenfalls über eine API zugegriffen werden kann. Systematische bibliometrische Analysen für die Erwachsenenbildung vergleichbar zu den oben geschilderten fanden bisher nicht statt. Erste Recherchen zu bekannten deutschen Forschenden aus der Erwachsenenbildung sowie zu relevanten Stichworten deuten auf eine ähnlich gute Abdeckung wie Google Scholar hin; die Datenbestände sind nicht identisch.

2.2 Forschungsdaten

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft hat zuletzt im März 2020 in einer Stellungnahme „Empfehlungen zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten im Kontext erziehungs- und bildungswissenschaftlicher sowie fachdidaktischer Forschung“ formuliert.¹² Diese Empfehlungen umfassen die Prüfung der Möglichkeiten der Nachnutzung unter Berücksichtigung ethischer und datenschutzrechtlicher Aspekte, die Würdigung der Rechte der Primärforschenden sowie die Anerkennung des Forschungsdatenmanagements als wissenschaftlicher Leistung und die Archivierung der vollständigen Forschungsdaten für mindestens zehn Jahre in der eigenen Institution, einem Repository oder einem Forschungsdatenzentrum (FDZ). Wie aus dem letzten Punkt ersichtlich wird, gibt es kein zentrales Archiv zur Sammlung von Forschungsdaten der Erziehungswissenschaft inklusive der Erwachsenenbildung. Ebenso existiert bisher keine zentrale, koordinierte Sammlung einer Übersicht von Forschungsdaten in den jeweiligen Institutionen, Repositorien und FDZ.

Eine Sichtung einschlägiger Repositorien und FDZ zeigt, dass die Erwachsenenbildung dort bisher wenig präsent ist. So finden sich in der Sammlung des Verbund Forschungsdaten Bildung (Verbund FDB¹³), dem 13 Einrichtungen aus dem Bereich der Bildungsforschung – darunter die wichtigsten einschlägigen deutschen FDZ – angehören, 16 Treffer unter dem Stichwort „Erwachsenenbildung“ und 140 Treffer unter dem Stichwort „Weiterbildung“. Bei Letzteren handelt es sich fast ausschließlich um große quantitative Umfragestudien, von denen eine Mehrheit auf das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) zurückgeht.

11. Heinze, T., Tunger, D., Fuchs, J. E., Jappe, A., & Eberhardt, P. (2019). *Fachliche Forschungs- und Lehrprofile staatlicher Universitäten in Deutschland. Eine Kartierung ausgewählter Fächer* [Datensatz]. <https://doi.org/10.25926/9242-ws58>
12. *Empfehlungen zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten im Kontext erziehungs- und bildungswissenschaftlicher sowie fachdidaktischer Forschung. Gemeinsame Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) und der Gesellschaft für Fachdidaktik (GfD) zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken*, 11. März 2020, https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/2020.03_Forschungsdatenmanagement.pdf [17.06.2026]
13. Verbund Forschungsdaten Bildung (Verbund FDB), www.forschungsdaten-bildung.de [17.06.2026]

Bisher nicht erforscht ist, ob und wenn ja wo und in welchem Umfang die Forschungsdaten kleinerer, insbesondere qualitativer Studien dokumentiert, archiviert und zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt werden sowie ob eine Nachnutzung stattfindet. Trotz eines in den letzten Jahren wahrnehmbaren Ausbaus von Beratungs- und Serviceangeboten, einer stärkeren Vernetzung vorhandener Repositorien (z. B. Verbund FDB) sowie steigender Erwartungen seitens der Drittmittelgeber ist zu vermuten, dass Daten aus der Erwachsenenbildungsforschung vielfach an den jeweiligen Institutionen sowie vereinzelt in öffentlichen Repositorien (z. B. OSF¹⁴) abgelegt werden, wobei dies nicht immer die Möglichkeit einer Nachnutzung impliziert. Ebenfalls fehlt eine systematische Erfassung wahrgenommener Hürden, Schwierigkeiten, aber auch Möglichkeiten und Bedarfe. Eine solche Erfassung wäre für die Erwachsenenbildung insofern von besonderer Relevanz, als hier ein hoher Anteil der empirisch Forschenden mit qualitativen Daten arbeitet, deren langfristige Speicherung und Nachnutzung in Teilen tatsächlich besonderer Sorgfalt und vermehrten Aufwands bedarf, in Teilen noch immer mit ausgeprägtem Argwohn begegnet wird.

2.3 Forschungsprojekte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Promotionen, Habilitationen, Professuren, Studiengänge

Die „Forschungslandkarte“ stellt aktuell noch immer eine wichtige Datenquelle zur Dokumentation von Forschungsaktivitäten im Feld der Erwachsenenbildung dar. Sie bietet einen strukturierten Überblick über laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte, zumeist von Mitgliedern der Sektion Erwachsenenbildung sowie am DIE. Ziel der Forschungslandkarte ist es, Transparenz über die Forschungslandschaft herzustellen und die Sichtbarkeit wissenschaftlicher Aktivitäten im Feld zu erhöhen. Die Entwicklung der Forschungslandkarte erfolgte im Rahmen einer Kooperation zwischen der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und dem DIE. Im Zentrum standen dabei insbesondere die Profilbildung der Disziplin, die Förderung wissenschaftlicher Vernetzung sowie die Unterstützung potenzieller Forschungskollaborationen.¹⁵ Wie in Kapitel 1 bereits dargelegt, wird die beim DIE gehostete Forschungslandkarte künftig ausschließlich für Projekte mit DIE-Beteiligung fortgeführt und damit als interne Quelle für das Forschungsinformationsmanagement genutzt. Gleichwohl bleibt die bestehende Datenbank weiterhin für Zwecke einer retrospektiven wissenschaftlichen Recherche zugänglich, die sich z.B. auf Forschungsprojekte und deren Themen, auf Drittmittelgeber, beteiligte Forschende und Institutionen beziehen kann.¹⁶ Einschränkung muss allerdings gesagt werden, dass über die Vollständigkeit der erfassten Projekte (ohne DIE-Beteiligung) keine gesicherten Aussagen gemacht werden können.

Als weitere zentrale Datenquelle zur Analyse der Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung dienen Informationen zur Entwicklung von Professuren im Fachgebiet. Bislang liegen nur wenige Forschungsergebnisse zur strukturellen Entwicklung der Erwachsenenbildungs-

14. Open Science Framework (OSF), <https://osf.io> [17.06.2026]

15. Siehe u.a. Ludwig, J. (2022). Etwas mehr Profil bitte! Rückblicke und Zukunftsaufgaben für die Forschungslandkarte Erwachsenenbildung und Weiterbildung. In A. Grottlüschen, B. Käßlinger & G. Molzberger (Hrsg.), *50 Jahre Sektion Erwachsenenbildung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 102–116). Opladen u. a.: Barbara Budrich.

16. Siehe Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Erwachsenenbildung von der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE) an der Universität Duisburg-Essen am 26.09.2024

wissenschaft aus der Perspektive ihrer Professuren vor. Eine erste Bestandsaufnahme wurde im Jahr 2020 von Carola Iller und Olaf Dörner vorgelegt.¹⁷ Diese ging auf eine Initiative des Vorstands der Sektion Erwachsenenbildung im September 2014 zurück.¹⁸ Ausgangspunkt war die damalige Beobachtung, „dass es zu Umwidmungen von Professuren gekommen war, die teilweise zu Lasten der Erwachsenenbildung ausgegangen waren [...]. Andererseits waren Professuren erstmals mit der Denomination Erwachsenenbildung oder Weiterbildung ausgeschrieben worden, sodass von Verschiebungen und nicht von einem Abbau auszugehen war.“¹⁹ Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass das Feld insgesamt als unübersichtlich einzuschätzen sei. In Fortführung dieser Initiative ergriff der Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung im Jahr 2022 erneut Maßnahmen zur Erforschung der Entwicklung der Disziplin über den Zugang seiner Professuren.²⁰ Daraus ging ein Forschungsprojekt hervor, das einerseits den Aufbau einer systematischen Datenbank – dem sogenannten „Professor:innen-Atlas Erwachsenenbildung“ – zum Ziel hatte und andererseits empirische Beiträge zur wissenschaftlichen Entwicklung der Erwachsenenbildungswissenschaft auf dieser Grundlage ermöglichen sollte.²¹ Die Datenbank umfasst 245 Einträge zu Professor:innen der Erwachsenenbildung im Zeitraum von 1960 bis 2025 (Stand: Mai 2025). Die Datensätze enthalten Informationen zu Namen, Institutionen, Promotions- und gegebenenfalls Habilitationszeiten, Studienorten und Geburtsorten. Darüber hinaus wurden teilweise berufsbioграфische Angaben aufgenommen. Die Daten beruhen auf Selbstauskünften sowie auf Fachlexika, biografischen Handwörterbüchern und weiteren einschlägigen Quellen.

Datenquellen zu Promotionen und Habilitationen in der Erwachsenenbildungswissenschaft sind bislang nur in begrenztem Umfang vorhanden. Neben der *Zeitschrift für Pädagogik*, die jährlich eine Übersicht über erziehungswissenschaftliche Promotionen und Habilitationen sämtlicher Teildisziplinen publiziert, bietet die Datenbank „ProHaBil: Promotionen und Habilitationen der Bildungsforschung in Deutschland“²² eine gezielte Recherchemöglichkeit zu wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten wie Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Bildungsökonomie sowie explizit Erwachsenen- und Weiterbildung. Die ProHaBil-Datenbank basiert auf einer systematischen Zusammenführung, Abgleichung und Homogenisierung von Einträgen aus mehreren Quellen: der *Zeitschrift für Pädagogik*, der Sachgruppe „Erziehung, Schul- und Bildungswesen“ der Deutschen Nationalbibliothek sowie der FIS Bildung Literaturdatenbank. ProHaBil enthält etwa 20 000 Qualifizierungsarbeiten (Promotionen sowie Habilitationen) aus dem Kontext der Bildungsforschung (letzte Aktualisierung erfolgte am 3. Dezember 2024).

17. Iller, C., & Dörner, O. (2020). Kartografische Arbeiten zur Erwachsenenbildungswissenschaft. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 70 (1), 49–56.
18. Carola Iller war vom 01.10.2014 bis 27.09.2018 Vorsitzende der Sektion Erwachsenenbildung, Olaf Dörner war vom 01.10.2014 bis 17.09.2020 Mitglied im Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung.
19. Iller & Dörner, a. a. O., S. 50
20. Die Initiative ging von den Vorstandsmitgliedern Matthias Rohs und Malte Ebner von Eschenbach im Jahr 2022 aus.
21. Informationen zum „Professor:innen-Atlas“, s. Rohs, M., Ebner von Eschenbach, M. & Lacher, S. (2025). *Professuren der Erwachsenenbildung. Forschungsbefunde zur disziplinären Entwicklung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
22. ProHaBil verzeichnet die Promotionen und Habilitationen der Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik, die seit 1998 an deutschen Hochschulen abgeschlossen wurden, https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/produkte/prohabil/prohabil_start.html [17.06.2026]

Im *Datenreport Erziehungswissenschaft 2024*²³ finden sich nur wenige Informationen zu Studiengängen mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/Weiterbildung (EB/WB). In den Kapiteln 1 und 2 werden unter anderem die Themen „Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile“ sowie „Studiengänge und Standorte der Lehrer:innenbildung“ behandelt. Im ersten Kapitel wird EB/WB im Zusammenhang mit spezialisierten Studienfachbezeichnungen thematisiert.²⁴ Unter den Masterstudiengängen nimmt die EB/WB/Berufspädagogik einen Anteil von 12,3 % ein. Im Abschnitt „1.3.3 Studienrichtungsbezogene Studieninhalte“ wird der Themenbereich EB/WB mit Blick auf die wählbaren Studienrichtungen in generalisierten Studiengängen als „die mit Abstand am häufigsten wählbare Studienrichtung“ hervorgehoben.²⁵ Es wird zudem deutlich, dass in Masterstudiengängen die Trennlinien zwischen generalisierten Studiengängen (z. B. Erziehungswissenschaften) und spezialisierten Studiengängen (z. B. Erwachsenenbildung) zunehmend verschwimmen, insbesondere in Bezug auf die Studiengangmuster – also ob diese stark grundlagen- bzw. stark forschungsbezogen oder stark praxis- bzw. studienrichtungsbezogen ausgerichtet sind.²⁶

Für die Verankerung der Erwachsenenbildung im Hochschulsystem, sowohl im Blick auf den Lehrbedarf als auch für die Gewinnung von Studierenden für Qualifikationsstellen, ist aber nicht nur die Zahl der Studiengänge, sondern auch die Zahl der Studierenden bzw. der Absolvent:innen von Bedeutung. Die Studierendenzahlen sind zum einen Ausdruck des demographischen Wandels, zum anderen kommen darin Konjunkturen in den Präferenzen für bestimmte Fächer, Abschlüsse und/oder Hochschultypen zum Ausdruck. Über die Zahl der Studienabschlüsse in den Erziehungswissenschaften sowie der Studierenden mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung informiert die Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Danach sind die Zahlen der Absolvent:innen seit etwa 2017 rückläufig (von etwa 21.700 auf etwa 18.300 im Jahr 2023). Blickt man nur auf die Studierenden mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung (vor allem BA und MA), so sinken die Zahlen weniger deutlich, von ca. 580 auf 530. Wie sich die Studierenden auf öffentliche sowie private Hochschulen verteilen, auch im Bereich der weiterbildenden Studiengänge, kann im Moment noch nicht präzise gesagt werden.

2.4 Selbstberichterstattung

Neben den zuvor behandelten Datenquellen liegen auch vielfältige Daten vor, die auf dem Wege einer Selbstberichterstattung durch Forschende veröffentlicht wurden. Allerdings besteht hierbei eine erste Herausforderung schon darin, dass die Veröffentlichungsorte vielfältig und uneinheitlich sind: So wurden in den letzten Jahren zwar verstärkt universitäre und außeruniversitäre Forschungsinformationssysteme auf- und ausgebaut,²⁷ in die Angaben zu Projekten, Publikationen und z. T. auch über das Qualifikationsgeschehen einfließen, diese sind aber

23. Schmidt-Hertha, B., Tervooren, A., Martini, R. & Züchner, I. (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2024*. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen u. a.: Barbara Budrich.

24. Grunert, C., Ludwig, K. & Hüfner, K. (2024). Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile. In B. Schmidt-Hertha, A. Tervooren, R. Martini & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2024*. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (S. 21-50). Opladen: Barbara Budrich, hier S. 28

25. ebd., S. 37

26. ebd., S. 44

zumeist für das organisationale Controlling und Reporting optimiert und für eine wissenschaftliche Datennutzung aktuell nicht mit vertretbarem Aufwand zu erschließen. Wir haben uns deshalb auf andere Orte der Selbstberichterstattung fokussiert, nämlich auf berufs- bzw. wissenschaftsbezogene soziale Plattformen, auf denen auch Forschende aus der Erwachsenenbildung präsent sind und sich mit ihren Projekten und Publikationen vorstellen. Im Zuge unserer ersten Sondierung haben wir die vier Plattformen LinkedIn²⁸, ResearchGate²⁹, Academia.edu³⁰ und ORCID³¹ näher betrachtet.

LinkedIn ist eine allgemeine Berufs- und Karriereplattform mit starken Social-Media-Elementen, die insgesamt eine hohe Reichweite hat. Weltweit sind dort ca. 850 Mio. monatliche Nutzende zu verzeichnen, für die DACH-Region sind es ca. 25 Mio. monatliche Nutzende. Wissenschaftliche Profile erscheinen hier also lediglich als eine kleine Gruppe unter allen vertretenen Berufsfeldern. Zugleich bestehen stärker gegenstandsbezogene Vernetzungsmöglichkeiten mit Praktiker:innen der Erwachsenenbildung. Auf LinkedIn werden v. a. Daten zur Organisationszugehörigkeit und zur beruflichen Position erfasst, aber ebenso lassen sich dort Projekte und Publikationen eingeben – v.a. Letzteres steht dem Charakter als Karrierenetzwerk entsprechend allerdings deutlich weniger im Vordergrund.

Innerhalb der deutschsprachigen EB-Community wird LinkedIn durchaus intensiv genutzt, aber die Angaben sind sehr uneinheitlich. Insbesondere die Erfassung von Publikationen wird auch innerhalb der Community nicht von allen gleichermaßen genutzt, die Datenqualität ist v.a. in Bezug auf die Organisationszugehörigkeit und Stelle hoch, darüber hinaus aber kaum nutzbar für die Sichtbarmachung von Forschungsleistungen der EB. Zudem ist LinkedIn nicht auf eine Nutzung der Daten durch Dritte, insbesondere nicht für eine wissenschaftliche Nutzung optimiert. Es existiert zwar eine API für den Datenzugriff, diese ist aber nur über ein Microsoft-Partnerprogramm verfügbar, richtet sich also eher an Herstellende von (kommerzieller) Software, die eine Ver- bzw. Bearbeitung der LinkedIn-Daten ermöglicht. Darüber hinaus schränken die Nutzungsbedingungen der Plattform einen automatisierten Zugriff auf die Weboberfläche (*Webscraping*) juristisch ein.

Im Gegensatz zu LinkedIn handelt es sich bei Academia.edu und ResearchGate um explizit wissenschaftliche soziale Netzwerke. Erfassbar sind dabei im Kern alle im wissenschaftlichen Feld relevanten Daten, so z.B. die Organisationszugehörigkeit, Publikationen, Projekte, aber auch Kompetenzen, Vorträge, Qualifikationen etc. Beide Plattformen basieren auf der Eintragung von Daten durch ihre Nutzenden, haben z. T. aber auch Mechanismen, mit denen z. B. Publikationen, die von anderen Nutzenden eingetragen wurden oder die aus anderen Datenquellen stammen, den Nutzenden als mögliche Einträge vorgeschlagen werden. Dennoch ist damit die Datenqualität und -aktualität letztlich von der Aktivität der Nutzenden auf der Plattform abhängig. Während im internationalen Bereich sich academia.edu stärker an Geistes- und Sozialwissenschaftler:innen richtet, wird in Deutschland sehr stark ResearchGate genutzt

27. Kommission für Forschungsinformationen in Deutschland (KFiD), https://kfid-online.de/fis_landkarte_visual/ [17.06.2026]

28. Berufliches Netzwerk LinkedIn, www.linkedin.com [17.06.2026]

29. Soziales Netzwerk für wissenschaftliche Inhalte: ResearchGate, www.researchgate.net [17.06.2026]

30. Plattform für wissenschaftliche Artikel: Academia.edu, www.academia.edu [17.06.2026]

31. Open Researcher and Contributor ID (ORCID), www.orcid.org [17.06.2026]

(vermutlich, da die Plattform selbst aus Deutschland kommt). Insgesamt sind auf ResearchGate ca. 25 Mio. aktive (!) Nutzende, auf academia.edu sind über 270 Mio. registrierte (!) Nutzende. Academia bietet ein deutlich elaborierteres Interface für das Suchen und Filtern von Daten, ResearchGate berechnet einen eigenen ImpactScore (der allerdings immer wieder Gegenstand harscher Kritik war). Beide Anbieter bieten keine öffentliche API, selbst Exportoptionen für die Nutzenden sind eingeschränkt, ebenso sind die Möglichkeiten für Webscraping durch die Endnutzerverträge eng begrenzt.

Im Gegensatz zu den zuvor genannten Plattformen, die alle durch privatwirtschaftliche Unternehmen mit kommerziellem Interesse betrieben werden, steht hinter ORCID ein breites Konsortium aus Wissenschaftsorganisationen, Verlagen und kommerziellen Datenhändlern, wie z. B. Thomson Reuters, aber auch Fachgesellschaften. 2022 waren es insgesamt 1258 Mitgliedsorganisationen und gleichzeitig fast 15 Mio. Accounts. Die Plattform ist hierbei nicht der Ausgangspunkt für Social-Media-Aktivitäten, sondern eher Grundlage der Kernfunktion, nämlich eine persistente, eindeutige Identifikation von Forschenden zu ermöglichen durch eine 16-stellige numerische ID.

Die Nutzung der ORCID wird insbesondere durch wissenschaftliche Zeitschriften und z. T. durch Förderinstitutionen zunehmend eingefordert, sodass eine weiterhin wachsende Nutzung durch Forschende zu erwarten ist. Auch innerhalb der Community der Erwachsenenbildung zeichnet sich dieser Trend unseren ersten Eindrücken nach ab. Interessant ist die ORCID aber v. a., weil sie eine uneindeutige Zurechnung wissenschaftlicher Leistung auf eine:n Forscher:in potenziell auch über unterschiedlichste Datenquellen hinweg ermöglicht. Verknüpfte Daten erscheinen dann auch auf der ORCID-Plattform, aber aktuell ist die Vollständigkeit und Aktualität der Daten noch stark davon abhängig, ob diese manuell ergänzt werden. Dafür bietet die Plattform u. U. allerdings einen geringeren Anreiz, da ohne die Social-Media-Funktionen ein geringerer Anreiz für einen regelmäßigen Besuch der Plattform (und damit für regelmäßige Daten-Updates) besteht. ORCID bietet eine sehr gut dokumentierte API an, diese erlaubt Zugang zu allen öffentlichen Daten sowie zu eingeschränkten Daten mit Zustimmung der Betroffenen. ORCID verfolgt ein offenes Datenkonzept, das z. B. Universitäten erlauben soll, ORCID-Daten in ihre Forschungsinformationssysteme einzubinden und sich damit prinzipiell auch gut für die Forschung eignet.

3 Analyse, Systematisierung und Bewertung der identifizierten Datenquellen

Abschnitt 3 analysiert, systematisiert und bewertet die im vorangegangenen Abschnitt identifizierten Datenquellen hinsichtlich ihrer Aussagekraft, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für die Sichtbarmachung von Forschungsleistungen in der Erwachsenenbildung. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, in welchem Umfang die jeweiligen Quellen belastbare Aussagen über Publikationen, Forschungsdaten, Projekte, Qualifikationsarbeiten, Professuren, Studiengänge und Formen der Selbstberichterstattung ermöglichen. Zugleich werden Grenzen der Datenquellen eingeordnet, insbesondere mit Blick auf Vollständigkeit, Aktualität, Selektivität, technische Anschlussfähigkeit und Möglichkeiten der Nachnutzung.

3.1 Publikationen der Erwachsenenbildung

FIS-Bildung stützt sich auf Zulieferungen von bis zu 30 Partnereinrichtungen in Deutschland und der Schweiz. Die Literatur wird allerdings nicht nach einem festen Scope erfasst. Zudem unterscheiden sich die Zulieferer darin, ob sie Beiträge von Zeitschriften ausgewählt oder vollständig erfassen. Auf Open-Access-Beiträge wird im Zweifel verzichtet. Unter diesen Bedingungen kann nicht abschließend beurteilt werden, wie vollständig FIS-Bildung die Literatur zur Erwachsenenbildung erfasst und ob ggf. mit spezifischen Selektivitäten gerechnet werden muss, die zudem im Zeitverlauf variieren können. Gleichwohl stellt FIS-Bildung die derzeit umfangreichste und verlässlichste Dokumentation der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Literatur im deutschen Sprachraum und damit auch der Beiträge zur Wissenschaft der Erwachsenenbildung dar. Positiv ist hervorzuheben, dass FIS-Bildung keine falsch-positiven Angaben enthält.

Einschränkend muss zudem gesagt werden, dass sich FIS-Bildung zwar im Grundsatz eignet, um die Publikationsleistungen von (mehr oder weniger eng) definierten (Teil-)Disziplinen zu dokumentieren, nicht allerdings für bibliometrische Analysen, die z.B. über die Rezeption dieser Publikationen in der Community insgesamt und/oder in Zitationsgemeinschaften informieren. Datenbanken wie Web of Science oder Scopus sind für Zitationsanalysen im Feld der deutschsprachigen Erwachsenenbildung ungeeignet, da sie auf englischsprachige Journalliteratur konzentriert sind. Google Scholar und OpenAlex scheinen daher derzeit die einzig brauchbaren Datenquellen für solche Analysen. Da diese im Unterschied zu FIS-Bildung jedoch disziplinübergreifend erfassen und keine Sacherschließung erfolgt, muss für solche Analysen zunächst eine thematische bzw. disziplinäre Eingrenzung erfolgen.

3.2 Forschungsdaten

Die Übergabe von Forschungsdaten an ein FDZ des Verbunds FDB ist in der Erwachsenenbildung bislang insbesondere für qualitative Studien noch nicht etabliert, zudem ist der Prozess der Ablieferung aufwendig und die Anforderungen an die Dokumentation sind hoch. Damit kann die Datenbank des Verbunds nicht als aussagekräftige Datenbasis genutzt werden. Es steht zu vermuten, dass die Mehrzahl der Forschungsdaten im besten Fall an den Institutionen, an denen sie entstanden sind, archiviert werden; in der Regel ohne Möglichkeit der Nachnutzung. Im schlimmsten Fall werden sie gar nicht archiviert. Nicht bekannt ist, wie oft Forschungsdaten unsachgemäß, etwa auf privaten Festplatten, gelagert werden.

Gleichzeitig besteht nach Wahrnehmung der Autorengruppe in Gesprächen und anekdotisch unter Sektionsmitgliedern ein hohes Interesse an gutem Forschungsdatenmanagement und eine zunehmende Aufgeschlossenheit gegenüber dem Thema der Nachnutzung. Zur Verbesserung der Datenlage wären mehr Beratungsangebote, einheitliche Empfehlungen und niederschwellige Angebote zur Datenablage sowie (mangels einer zentralen Ablage) eine zentrale Übersicht wünschenswert. Letztere wird vermutlich nur in Verknüpfung mit der Erfassung anderer Forschungsinformationen, die mit persistenten Identifikatoren versehen sind, über Linked Open Data möglich sein. Insbesondere wären dies auf Personenebene die ORCID und auf Publikationsebene eine DOI oder andere URN.

3.3 Forschungsprojekte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Promotionen, Habilitationen, Professuren, Studiengänge

Innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung ist die Forschungslandkarte grundsätzlich bekannt und wird vom Vorstand in unregelmäßigen Abständen beworben. Allerdings zeigt sich in der Praxis, dass die Eintragungen von Forschungsprojekten diskontinuierlich erfolgen. Während die Projektdaten des DIE weitgehend vollständig eingepflegt wurden, variiert die Beteiligung anderer Hochschulen und Forschungseinrichtungen deutlich. Diese ungleiche Beteiligung führt zu einer selektiven Datengrundlage, die mit einer gewissen Verzerrung gegenüber den tatsächlichen Forschungsaktivitäten im Feld einhergeht. Vor dem Hintergrund der erkennbaren Disparitäten in der Datenerhebung und der damit verbundenen Unvollständigkeit stellt sich die Aussagekraft der Forschungslandkarte hinsichtlich einer umfassenden Darstellung der Forschungsleistungen im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung als begrenzt dar. Für disziplin- und wissenschaftsforschungstheoretische Fragestellungen bleibt sie jedoch eine relevante Datenquelle.

Die Datenbank zu Professuren der Erwachsenenbildung stellt ein wichtiges Instrument zur Erforschung der Entwicklung der Erwachsenenbildungswissenschaft dar. Mit einer historischen Tiefe von über sechs Jahrzehnten und einer hohen Datendichte bietet sie eine solide Grundlage für die Analyse von Professionalisierungs- und Institutionalisierungsprozessen im Fach. Die Einbindung vielfältiger Quellen erhöht die inhaltliche Tiefe und erlaubt differenzierte Einblicke in die wissenschaftliche Entwicklung der Disziplin. Als geplante, langfristige Forschungsinfrastruktur verspricht die Datenbank einen nachhaltigen Mehrwert für die wissenschaftliche Community.

Gleichwohl bestehen aktuell Herausforderungen. Die Datenbank ist bislang noch nicht öffentlich zugänglich, soll jedoch perspektivisch als Forschungsinfrastruktur – insbesondere für die Sektion Erwachsenenbildung – bereitgestellt werden. Die Verknüpfbarkeit mit bestehenden Datenbanken wie bspw. ORCID wird derzeit geprüft, ist jedoch bislang noch nicht gegeben. Entsprechende technische und konzeptionelle Weiterentwicklungen sind notwendig. Weitere zentrale Herausforderungen bestehen in der nachhaltigen Förderung des Datenbankausbaus, der Validierung der erhobenen Daten sowie ihrer strukturierten Aufbereitung und Differenzierung. Die Validität der Daten bedarf einer kontinuierlichen Überprüfung, um auch zukünftig wissenschaftlichen Qualitätsstandards gerecht zu werden; eine öffentliche Zugänglichkeit im Sinne der Open-Science-Prinzipien ist bislang noch nicht realisiert, wird jedoch langfristig angestrebt; zudem ist die Kompatibilität mit etablierten Forschungsdatenbanken wie Google Scholar oder ORCID bislang nicht gesichert, was die Sichtbarkeit und Anschlussfähigkeit der Daten einschränkt. Schließlich hängt die zukünftige Weiterentwicklung der Datenbank maßgeblich von der langfristigen Verfügbarkeit personeller und finanzieller Ressourcen ab – eine Herausforderung, die sowohl die technische Pflege als auch die konzeptionelle Weiterentwicklung betrifft.

Die ProHaBil-Datenbank (Promotionen und Habilitationen) stellt prinzipiell ein wertvolles Instrument zur Erfassung und Analyse wissenschaftlicher Qualifikationsleistungen in der Bildungsforschung dar, einschließlich jener im Bereich der Erwachsenenbildung. Ihre besondere

Stärke liegt in der Integration mehrerer relevanter Quellen, wodurch eine höhere Datenqualität und -dichte erreicht wird. Die Homogenisierung der Daten erlaubt zudem eine strukturierte Auswertung über disziplinäre Grenzen hinweg. Bei der Recherche für die Qualifikationsarbeiten mit der Schlagwortsuche „Erwachsenenbildung“ konnten 405 Arbeiten (Promotionen) sowie 34 Arbeiten (Habilitationen) gefunden werden; mit der Schlagwortsuche „Weiterbildung“ konnten 430 Promotionen und 30 Habilitationen gefunden werden. Die Treffer überschneiden sich bei den Arbeiten, die mit beiden Schlagworten verzeichnet sind. Die Datensätze beginnen ab 1998, weshalb Entwicklungsdynamiken vor diesem Zeitraum ausgeblendet sind und die Nutzbarkeit der Datenbank beschränkt ist. Insgesamt zeigt sich damit, dass ProHaBil für die Analyse wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten in der Erwachsenenbildung eine grundsätzlich relevante Datenquelle darstellt, deren Aussagekraft jedoch begrenzt bleibt. Sie ermöglicht belastbare Einblicke in Promotionen und Habilitationen seit Ende der 1990er Jahre und macht damit Qualifikationsleistungen im Feld recherchierbar. Zugleich bestehen Einschränkungen durch den zeitlichen Zuschnitt sowie durch die Abhängigkeit von den zugrunde liegenden Quellen und Verschlagwortungspraktiken.

3.4 Selbstberichterstattung

Die von uns bislang sondierten Plattformen der wissenschaftlichen Selbstdarstellung können durchweg nicht als belastbare Datenquellen dienen. Nicht alle Mitglieder der Erwachsenenbildungscommunity nutzen die Plattformen gleichermaßen und selbst bei jedem:r Einzelnen schwankt die Nutzung ggf. über die Zeit. Oder die Plattform (v.a. im Falle von LinkedIn) wird für andere Zwecke und nur mit einem bestimmten funktionalen Ausschnitt genutzt. Somit ist nicht verlässlich zu ersehen, wie vollständig und aktuell die vorzufindenden Daten sind oder welche Forschenden die Plattform nutzen, welche nicht und ob sich hierbei eine systematische Variation abbildet. Zukünftig ist daher zu erwarten, dass am ehesten ORCID diese Funktion erfüllen kann, wenn zunehmend alle Leistungen (Publikationen, Projekte, etc.) öffentlich mit einer ORCID verknüpft und ggf. auch über die Plattform abgebildet werden, weil die jeweiligen Verlage oder Drittmittelinstanzen dies vorschreiben oder zumindest bestärken.

Ein zentrales Problem bleibt aber auch dabei bestehen. Eine eindeutige Zuordnung zur Scientific Community der Erwachsenenbildung bzw. zur Sektion Erwachsenenbildung ist kaum ersichtlich (auch wenn Mitgliedschaften z. T. erfasst werden). Dies würde voraussetzen, dass ein eindeutiges Kriterium zugrunde gelegt würde, nach dem die Grundgesamtheit definiert werden kann.

4 Zentrale Herausforderungen

Die Sichtbarmachung von Forschungsleistungen der Erwachsenenbildung kann für die Weiterentwicklung der Erwachsenenbildungswissenschaft eine wichtige Rolle spielen. Sie kann nicht nur der Dokumentation, sondern auch als Grundlage für disziplinpolitische Positionierungen, Legitimation gegenüber Politik und Gesellschaft sowie zur Reflexion der eigenen wissenschaftlichen Identität dienen. Eine systematische Wissenschaftsforschung kann hierzu einen substanziellen Beitrag leisten, stößt jedoch aktuell auf mehrere strukturelle und konzeptionelle Herausforderungen.

Aus der vorangegangenen Bestandsaufnahme und Bewertung lassen sich vier übergreifende Herausforderungen ableiten: *erstens* die Frage nach der Abgrenzung des Gegenstands; *zweitens* die Fragmentierung und Unvollständigkeit vorhandener Datenbestände; *drittens* die begrenzte technische Anschlussfähigkeit vieler Quellen; und *viertens* die bislang fehlende institutionelle Zuständigkeit für eine kontinuierliche Dokumentation, Pflege und Auswertung einschlägiger Forschungsinformationen.

Ein zentrales Problem betrifft die Zuordnung der Forschungsleistungen der Erwachsenenbildung. Geht es um Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung oder um Forschungsleistungen zur Erwachsenenbildung, also auch um Forschung von jenseits des Kreises der in der Sektion Erwachsenenbildung organisierten Forschenden? Hier geht es um Fragen der disziplinären und nationalen Grenzziehungen, um Fragen der Zugehörigkeit und des Ausschlusses – Fragen, die allenfalls gestellt, aber noch nicht überzeugend beantwortet wurden.

Ein weiteres zentrales Problem besteht in der unzureichenden Datenlage zur Forschungsinfrastruktur im Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung. Relevante Informationen zu wissenschaftlichem Personal, Qualifikationsarbeiten (Promotionen und Habilitationen), Professuren, laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten sowie einschlägigen Publikationen sind nur fragmentarisch erfasst. Die bestehende Forschungslandkarte bietet zwar einen ersten Zugang, deckt jedoch nicht alle relevanten Bereiche in ausreichender Tiefe ab.

Darüber hinaus ist innerhalb der Disziplin bislang nur ein begrenztes Interesse an einer systematischen Wissenschaftsforschung erkennbar. Die Sensibilisierung für die Bedeutung datenbasierter Forschung zur eigenen Disziplinentwicklung ist nicht durchgängig etabliert. Dies betrifft sowohl die Bereitschaft zur Dokumentation eigener Forschungsleistungen als auch die Nutzung vorhandener Datenquellen für analytische Zwecke.

Gleichzeitig aber befindet sich die Erwachsenenbildungswissenschaft in einem kontinuierlichen Prozess der Selbstverständnisbestimmung. Die Notwendigkeit kontinuierlicher Selbstvergewisserung ergibt sich zum einen aufgrund tiefgreifender Transformationsprozesse in den institutionellen Strukturen und im Lernverhalten der Erwachsenen, denen sich die Erwachsenenbildung als eine überwiegend anwendungsorientiert arbeitende Disziplin in besonderer Weise verpflichtet fühlt. Zum anderen sind es die zunehmenden Prozesse interdisziplinärer Verschränkung und internationaler Zusammenarbeit, die disziplinäre Verortungen herausfordern. Fragen nach der disziplinären Identität – auch im Verhältnis zu benachbarten erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen – bleiben zentral, sind aber in Bezug auf Forschungsfragen seit Längerem nicht mehr sektionsweit und datengestützt diskutiert worden. Wissenschaftsforschung kann in diesem Kontext eine wichtige orientierende Funktion übernehmen, etwa im Rahmen von Legitimationsdebatten oder durch die strukturierte Entwicklung von Themenfeldern und Positionspapieren der Sektion Erwachsenenbildung; zudem unterstützt eine empirische Basis zu den Forschungsleistungen der Erwachsenenbildungswissenschaft informierte Entscheidungen für die Positionierung der Disziplin und der mit ihr lose oder eng verknüpften Wissenschaftler:innen.

5 Strategische Handlungsempfehlungen

Die folgenden Handlungsempfehlungen zielen auf eine schrittweise Stärkung der Sichtbarkeit von Forschungsleistungen durch bessere Nutzung vorhandener Infrastrukturen, verbindlichere Dokumentationspraktiken und klare institutionelle Zuständigkeiten. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie die Sektion Erwachsenenbildung kurzfristig handlungsfähig bleiben, mittelfristig ein regelmäßiges Berichtswesen etablieren und langfristig eine belastbare, anschlussfähige Datenbasis für Wissenschaftsforschung, disziplinäre Selbstverständigung und wissenschaftspolitische Positionierung schaffen kann.

Vor dem Hintergrund der Herausforderungen lassen sich folgende Handlungsempfehlungen formulieren.

Kurzfristige Empfehlungen

- **Sensibilisierung für Wissenschaftsforschung**

Innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung sollte verstärkt über den Nutzen und die Relevanz von Wissenschaftsforschung informiert werden. Hierzu zählen gezielte Appelle des Sektionsvorstands der Erwachsenenbildung an die Sektionsmitglieder, die eigene Forschung systematisch zu dokumentieren und vorhandene Datenbestände aktiv zu nutzen.

- **Sichtbarkeit der Forschungsleistungen erhöhen**

Die Sichtbarkeit der Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung sollte durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen gesteigert werden, z. B. durch die Präsentation auf Tagungen oder in Berichten der Sektion Erwachsenenbildung.

- **ORCID-Nutzung fördern**

Die Nutzung individueller ORCIDs als persistente Identifikatoren ermöglicht eine personen-zentrierte Zusammenführung von Forschungsdaten und sollte innerhalb der Sektion systematisch gefördert werden. Die Erfassung der ORCIDs seitens des Vorstands sollte durch den Vorstand Sektion Erwachsenenbildung erfolgen. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder in die Sektion Erwachsenenbildung könnte die Erfassung der ORCID unmittelbar berücksichtigt werden.

- **Wissenschaftspolitisches Engagement**

Der Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung könnte sich in der DGfE u. a. dafür engagieren, dass sich die Fachgesellschaft stärker für eine vollständigere und systematisch überzeugendere (z. B. Weiterentwicklung des Fachthesaurus) Dokumentation erziehungswissenschaftlicher Publikationen z. B. im Fachinformationssystem Bildung einsetzt. Darüber hinaus wäre über den Rat der Sektionen der DGfE anzuregen, die Dokumentation von Forschungsleistungen als DGfE-Gesamtthema zu platzieren und zu prüfen und/oder zu erwägen, Aktivitäten diesbezüglich auf DGfE-Ebene (auch in Zusammenarbeit mit den Sektionen/Kommissionen) anzustoßen.

- **Einfluss auf disziplinspezifische Systeme wie FIS Bildung ausüben**

Die Sektion Erwachsenenbildung kann auf die Erfassung und Verschlagwortung von Literatur Einfluss nehmen, um die Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung stärker im FIS Bildung zu verankern.

- **Thematische Kontinuität sichern**

Um den angestoßenen Prozess der Beschäftigung mit den Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung weiterhin zu fördern, empfehlen wir, eine Arbeitsgruppe zu etablieren, die die Arbeit der AG Meta-EB aufgreift und regelmäßig auf Jahrestagungen der Sektion Erwachsenenbildung (DGfE 2026) berichtet. Mittelfristig sollte eine Lösung gefunden werden, die eine nachhaltige Beschäftigung mit den Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung sichert. Hierfür schlagen wir eine „Dokumentationskommission“ vor (s. mittelfristige Empfehlungen).

Mittelfristige Empfehlungen

- **Einrichtung einer Dokumentationskommission**

Für eine nachhaltige Sichtbarmachung der Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung empfehlen wir die Einrichtung einer Dokumentationskommission, die sich *ers-*
tens zentral mit der Auswertung der Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung befasst und diese in einem Bericht den Mitgliedern der Sektion Erwachsenenbildung zur Verfügung stellt. *Zweitens* sollte die Dokumentationskommission den Blick über die Sektion Erwachsenenbildung hinaus auch auf andere Sektionen der DGfE, auf Forschungsleistungen zur Erwachsenenbildung und Weiterbildung in Nachbardisziplinen der Erziehungswissenschaft sowie auf außeruniversitäre und private Forschungseinrichtungen richten, um Vergleichshorizonte für eine analytisch tiefergreifende Einordnung und Bewertung der Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung erhalten zu können. *Drittens* sollte die Dokumentationskommission die Aufgabe übernehmen, über den Blick aus der Sektion Erwachsenenbildung heraus Kontakte zu anderen Sektionen, Forschungseinrichtungen etc. aufzubauen, sich in Netzwerke einzubinden und Kooperationen zu avisieren, um von den Synergieeffekten für das eigene Vorhaben zu profitieren. Vor diesem Hintergrund zielt die Arbeit der einzusetzenden Dokumentationskommission *primär* auf die Sektion Erwachsenenbildung; *sekundär* ist die Dokumentation der Forschungsleistungen für Nachbardisziplinen sowie Bildungspolitik und -administration relevant sowie *tertiär* für Berufs- und Trägerverbände der Erwachsenenbildung. Für die Zusammensetzung der Dokumentationskommission empfehlen wir Mitglieder der Sektion Erwachsenenbildung zu berücksichtigen, wobei mindestens ein Sektionsmitglied der Statusgruppe der Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphase angehören sollte, ein Mitglied aus dem Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung, ein Mitglied aus dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, ein bis zwei Mitglieder aus dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (Bonn) sowie ein Mitglied aus dem DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

- **Regelmäßiges Berichtswesen etablieren**

Die Einrichtung eines kontinuierlich (ggf. innerhalb eines längeren Zeitraums von 3 bis 5 Jahren) erscheinenden Berichts zu den Forschungsleistungen der Sektion Erwachsenenbildung kann die Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Forschungsleistungen erhöhen. Ein solches Berichtswesen wäre sowohl für die innerdisziplinäre Selbstvergewisserung als auch für die externe Legitimation – etwa gegenüber der Wissenschaftspolitik – von hoher Relevanz.

- **Orientierung bieten und Identitätsentwicklung unterstützen**

Wissenschaftsforschung sollte gezielt für die Weiterentwicklung der disziplinären Identität genutzt werden, etwa im Kontext von Memoranden, Positionspapieren, Themen für Jahrestagungen oder Themenentwicklungen innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung. Die dokumentierte Sichtbarmachung von Forschungsleistungen kann hier Orientierungswissen generieren.

- **Kooperationsmöglichkeiten mit dem Wissensgraph Bildung eruieren**

Das DIPF baut derzeit den „Wissensgraph Bildung“ auf, der auf Basis eines semantischen Netzwerks systematisch Forschungsinformationen der Bildungsforschung erfasst und zueinander in Beziehung setzt. Durch frühzeitige Kooperation mit dem DIPF kann die Sektion Erwachsenenbildung darauf hinwirken, dass die Daten der Sektion dort gut erfasst sind und vor allem eine teildisziplinäre Abgrenzung der Erwachsenenbildung möglich ist.

Langfristige Empfehlungen

- **Systematische Datenbasis aufbauen**

Es ist notwendig, die Datenlage zur Forschungsinfrastruktur umfassend zu verbessern. Hierzu zählen etwa strukturierte Erhebungen zu Personalstrukturen, Qualifikationsarbeiten, Professuren, Forschungsprojekten und Publikationen. Nur auf dieser Grundlage lässt sich eine nachhaltige Wissenschaftsforschung realisieren.

- **Institutionalisierung von Wissenschaftsforschung**

Langfristig sollte geprüft werden, inwieweit Wissenschaftsforschung als eigenständiger Bestandteil innerhalb der Sektion Erwachsenenbildung institutionell verankert werden kann – etwa durch die Einrichtung einer Arbeitsgruppe oder die Integration in die Strukturkommission der Sektion.

- **Vernetzung mit anderen Disziplinen und Forschungseinrichtungen fördern**

Eine stärkere Anbindung der Erwachsenenbildungswissenschaft an interdisziplinäre Forschungsfelder sowie eine Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen; andere Bildungsforschungsinstitute der Leibniz-Gemeinschaft) kann zur Stabilisierung und Erweiterung der wissenschaftsforschenden Perspektive beitragen.

Abstract

Forschungsleistungen der Erwachsenenbildung sind bislang nur unvollständig und über zahlreiche Datenquellen verteilt sichtbar. Der Bericht untersucht bestehende Informationsangebote und zeigt Grenzen hinsichtlich Vollständigkeit, Zugänglichkeit und technischer Anschlussfähigkeit auf. Um Forschung langfristig besser sichtbar und für Wissenschaftsforschung nutzbar zu machen, sollten vorhandene Infrastrukturen stärker verknüpft, persistente Identifikatoren wie ORCID systematisch genutzt und ein kontinuierliches Berichtswesen etabliert werden.

Research activities in adult education are currently only partially visible and dispersed across numerous data sources. This report examines existing information resources and identifies limitations in terms of completeness, accessibility and technical interoperability. To improve the long-term visibility of research and provide a reliable basis for research on the discipline itself, existing infrastructures should be more closely interconnected, persistent identifiers such as ORCID systematically used, and regular reporting established.

Die Autor:innen

Malte Ebner von Eschenbach, Dr., ist Privatdozent am Arbeitsbereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Email: malte.ebner-von-eschenbach@paedagogik.uni-halle.de

Kerstin Hoenig, Dr., ist Leiterin der Abteilung Forschungsinfrastrukturen am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE) in Bonn
Email: hoenig@die-bonn.de

Josef Schrader, Prof. Dr., ist Seniorprofessor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Eberhard Karls Universität Tübingen und ehemaliger Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE) in Bonn
Email: schrader@die-bonn.de

Jörg Schwarz, Dr., ist Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Professur für
Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Julius-Maximilians-Universität
Würzburg
Email: joerg.schwarz@uni-wuerzburg.de